Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 66 (2010)

Artikel: "Dr Elfebaum" : eine Geschichte mehr in Rheinfelden
Autor: Lüscher, Kaspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894778

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Dr Elfebaum» – Eine Geschichte mehr in Rheinfelden

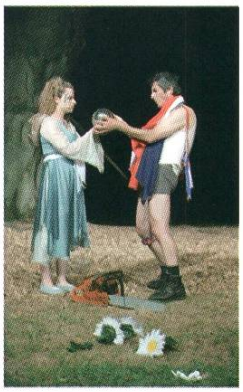
Kaspar Lüscher

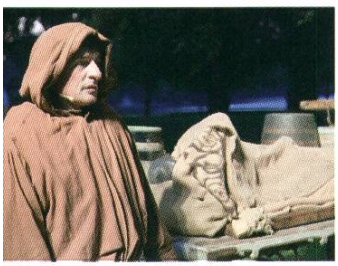
Freilichttheater «Dr Elfebaum» vom 21. August bis zum 12. September 2009

Es ist Herbst und kühl. Ungewöhnlich kühl. Frost in der Nacht. Das Mitte Oktober. Bise? Ich bleibe stehen, suche Windschutz hinter der Betonplastik im Stadtpark.

Alles so leer. Die grosse Wiese. Bäume im Herbstlaub, dazwischen die Wege wie vertrocknete Adern. Alles liegt brach. Unter einem Strauch ein Kinderball. Auch er hat ausgeatmet und liegt nun verbeult. Der Stadtpark. Seltsam still ist es. Soll ich rauchen? Doch da schiebt sich mir in dieser Stille ein anderes Bild vor die Augen.

Menschen tauchen auf, leicht bekleidet, versammeln sich auf der Wiese. Es scheint im Sommer zu sein. Stimmen. Ja. Gesänge heben an. Lastwagen bringen Eisengerüste. Eine Tribüne entsteht. Plötzlich überall Zelte. Eine grosse Geschäftigkeit erfüllt den Stadtpark. Scheinwerfer blenden auf. Musik, Walzer, Marseillaise. Da wird es warm in meinem Rücken. Ein Feuerwerk. Und eh ich mich versehe,





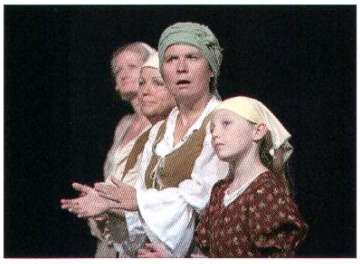
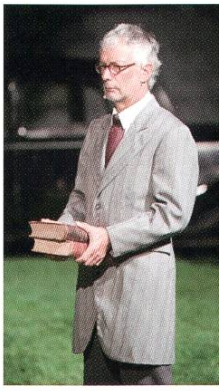
stakst eine Dame, nur in Unterwäsche mit ihren Stöckelschuhen in der Hand an mir vorbei. Sie entschwindet im Gebüsch. Dann Applaus. Ein Fasnachtszug, Fanfaren.

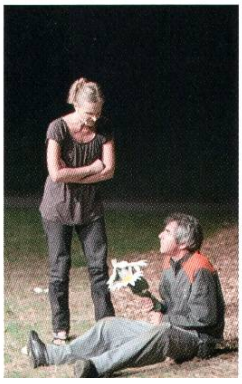
Gerassel. Menschen. Sirenen, Schreie, wieder Applaus. Gelächter. Ausgelassene Freude. Ströme von sommerlich bunt gekleideten Menschen ziehen durch die Abenddämmerung hinunter an die Rheinpromenade. Farben. Fackelweg, Lichtgirlanden. Geselliges Beisammensein. Kurpark in seinen besten Zeiten? Herrlich viele Menschen, alle getragen durch diesen grossen, bunten Anlass. Das Freilichttheater zu Rheinfelden hat sie hierher geführt. Wärme strahlt nicht nur von den Scheinwerfern, nein auch von den Menschen. Und mitten drin die Blutbuche, wie eine gute Mutter. «Dr Elfebaum»

Das Freilichttheater. Selbst der Wettergott war uns wohlgesinnt. Nur eine Vorstellung musste verschoben werden. Ebenso wurden wir von der Schweinegrippe glücklich verschont. Und last but not least: die Blutbuche wurde bis zuletzt nicht gefällt. «Esus sei Dank!»

Es war ein grandioses Erlebnis.

Von dem Zeitpunkt an, als von der Gemeindeversammlung das Budget genehmigt worden war, das war im Dezember 2008, bis zur letzten Vorstellung im September 2009 waren weit über hundert Menschen mit ihrem vollen



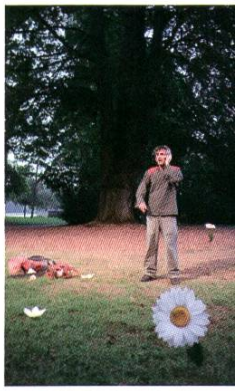
Engagement, ohne «Wenn und Aber» dabei und haben so dieses Theaterereignis ermöglicht.

Natürlich – wenn grosse Dinge angepackt werden, tauchen Schwierigkeiten auf, Probleme müssen gelöst werden. Manchmal kommt es eben nicht ganz so, wie man es sich im einsamen Kämmerlein vielleicht dachte. Und dann gilt es, gemeinsam Lösungen zu suchen. Auch Kompromisse einzugehen.

In einem halben Jahr nur musste die ganze Maschinerie für dieses Spektakel auf die Beine gestellt werden. Das ist für sich schon ein «Event». Die ganze Planung, das Erstellen der Infrastruktur, Suchen und Finden von über vierzig Schauspielerinnen und Schauspieler, die bereit sind, sich über den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein zu verpflichten… nicht einfach; Sponsoren suchen bei Firmen, die ihre Budgets schon längst abgeschlossen haben.

Es kam schon vor, dass man sich in den OK Sitzungen allenthalben mit fragenden Blicken gegenübersass. «Wo stehen wir – sind wir im Zeitplan? Was meinst du, schaffen wir es? Schaffst du das in der Zeit?» Auf seinem Gebiet hatte aber jeder Erfahrung, das nötige «Know-how». Und es wurde geschafft.

Dann Premiere! Endlich, am Abend vom 12. August konnte man für die Zuschauer spielen, endlich zeigen, was man gearbeitet hat.



Pünktlich drei Minuten nach 20.30 Uhr erklangen zum ersten Mal für die Zuschauer auf der vollbesetzten Tribüne die einführenden Klänge von Takemitsu, bevor sich der Erwin in sein Schicksal zu stürzen hatte; sich von den Elfen umzirzen, necken und an der Nase herumführen liess, bevor er zusammen mit den Zuschauern auf seiner Suche nach den entführten Kindern in kräftigen Bildern die Rheinfelder Geschichte erleben musste, bis er schliesslich, durch die Geschichte geläutert, die wiedergefundenen Kinder endlich wieder in seine Arme schliessen konnte.

Vierzehnmal liessen die Elfen den Erwin, unterstützt von all den andern Figuren und zum Vergnügen der Zuschauer dieses Schicksal durchleben.

So traf man Abend für Abend mit Begeisterung zusammen, alle Darsteller und Darstellerinnen, wie auch alle hinter und vor der Bühne. Bis zur letzten Vorstellung gaben alle mit 100% Einsatz, mit Spiellust und Neugierde ihr Bestes. Man bedenke, Menschen, die tagsüber ihrem normalen Beruf nachzugehen haben, stellten sich während dieser ganzen Zeit ehrenamtlich voll und ganz zur Verfügung. Menschen trafen aufeinander, die im normalen Alltag wohl nicht miteinander in Kontakt gekommen wären. Sie bildeten ein Team. Es entstanden auch Freundschaften.

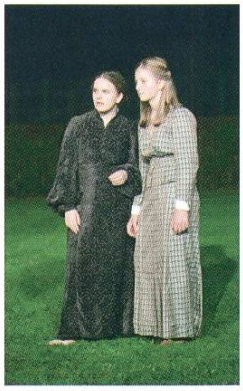
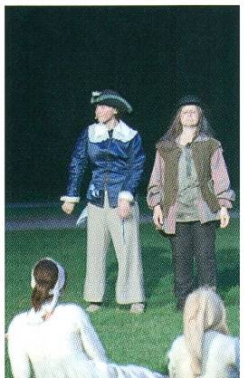
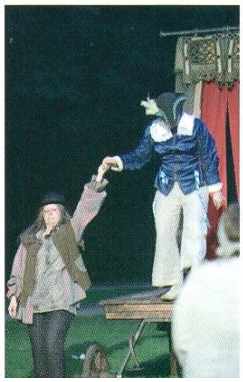
«Dr Elfebaum», das Rheinfelder Freilichttheater 2009. Theater: Es bietet die Möglichkeit, Menschen zu einem ge-

meinsamen Erlebnis zu bringen. Oder war es gar nicht das Theater, sondern der Stadtpark zu Rheinfelden? Die Elfen?...

Am 12. September erloschen dann zum letzten Mal die Lichter, ein letzter lang anhaltender Applaus. Man fiel sich in die Arme. Schweigend flossen da und dort Tränen, wurden aufgesogen von den verschwitzten Kostümen.

Das war im Sommer. Die Menschenströme sind abgeflossen. Die Tribüne verschwunden. Keiner mehr da. Der Stadtpark liegt brach. Die Wege wie ausgetrocknete Adern. Es ist kalt. Ich stehe hinter der Betonskulptur. Ich entscheide mich zu rauchen und da taucht hinter einem Baum ein Mann auf, mit zu kurzem Regenmantel. Seine Schritte knirschen auf dem Kies. Beim Vorbeigehen deutet er zum Strauch rüber und brummelt: «Gäll, do het dänk no e Elfe ihre Ball vergässe, sött me denn wiederemol chli pumpe...oder isch's emänt e Zauberchugele?»

Tja...

Und dann bin ich wirklich alleine.

Was bleibt? Eine Geschichte mehr in Rheinfelden. Und vielleicht sehen etliche den Stadtpark mit seiner Blutbuche mit andern Augen.